

## Diskussionspapier

Forschungsgruppe Asien  
Stiftung Wissenschaft und Politik  
Deutsches Institut für Internationale  
Politik und Sicherheit



*Kay Möller*

# Territorialdisput und Ressourcenkonflikt im Ostchinesischen Meer

Test für die chinesisch-japanischen  
Beziehungen

August 2004  
Berlin

# Inhalt

Das Territorialproblem	3
Ein pazifischer Machtkampf?	4

## SWP

Stiftung Wissenschaft und  
Politik  
Deutsches Institut für  
Internationale Politik und  
Sicherheit

Ludwigkirchplatz 3-4  
10719 Berlin  
Telefon +49 30 880 07-0  
Fax +49 30 880 07-100  
[www.swp-berlin.org](http://www.swp-berlin.org)  
[swp@swp-berlin.org](mailto:swp@swp-berlin.org)

Diskussionspapiere sind  
Arbeiten im Feld der  
Forschungsgruppe, die nicht als  
SWP-Papiere herausgegeben  
werden. Dabei kann es sich um  
Vorstudien zu späteren SWP-  
Arbeiten handeln oder um  
Arbeiten, die woanders  
veröffentlicht werden. Kritische  
Kommentare sind den  
AutorInnen in jedem Fall  
willkommen.

Im August 2003 vergab die chinesische Regierung Gasbohrkonzessionen für das sogenannte Chunxiao-Feld im Ostchinesischen Meer<sup>1</sup> an eine Reihe einheimischer und ausländischer Energieunternehmen, darunter die europäische Royal Dutch/Shell und die amerikanische Unocal. Das erste dort geförderte Gas soll Anfang 2005 nach China verschifft werden.<sup>2</sup>

Tokyo äußerte sich besorgt über eine mögliche Verletzung seiner Ausschließlichen Wirtschaftszone (Exclusive Economic Zone, EEZ) und verlangte eine Präzisierung der betroffenen Seegebiete, was Peking ablehnte.<sup>3</sup> Im Juni 2004 bestätigte die Volksrepublik den Bau von Bohrplattformen innerhalb der eigenen EEZ in vier Kilometern Entfernung von einer von Japan beanspruchten und von China nicht anerkannten gedachten Mittellinie zwischen den beiden Küsten. Aus Tokyo verlautete, Peking habe auch an einem weiteren Standort eine Plattform errichtet, mit der Gas aus der japanischen EEZ abgepumpt werden könnte.<sup>4</sup>

Am 22. Juni schlug der chinesische Außenminister anlässlich eines Japanbesuchs eine Zusammenarbeit beider Seiten bei der Ausbeutung von Öl- und Gasvorkommen im Ostchinesischen Meer vor. Anstatt auf das Angebot einzugehen, verlangte seine japanische Kollegin erneut die Übermittlung exakter Daten zu den begonnenen Bohraktivitäten.<sup>5</sup>

Am 7. Juli kündigte Japan seinerseits die Erkundung von Gasvorkommen auf der eigenen Seite der Mittellinie in der Nähe des Chunxiao-Felds an. Daraufhin bestellte das chinesische Außenministerium den japanischen Botschafter ein und protestierte gegen eine „Verletzung der Interessen und der Souveränität“ der Volksrepublik.<sup>6</sup>

Japan und China sind wirtschaftlich hochgradig interdependent, und Theoretiker der internationalen Politik verweisen gerne auf diese Art Interdependenz, wenn sie erklären wollen, warum das pazifische Asien seit dem Ende des Kalten Krieges von eskalierenden

Konflikten verschont geblieben ist.<sup>7</sup> Die Beilegung bzw. Nichtbeilegung des aktuellen sino-japanischen Territorial- und Ressourcenstreits wird Aufschluß über den Realitätsgehalt dieser These geben.

## Das Territorialproblem

Peking und Tokyo haben 1996 die VN-Seerechtskonvention ratifiziert, die Küstenstaaten eine EEZ von bis zu 200 Seemeilen Ausdehnung zuspricht. Selbst wenn man nur unumstrittene Territorien zugrundelegt, wären 9000 nautische Quadratmeilen zwischen China und Japan wegen Überlappung umstritten.<sup>8</sup> Das Chunxiao-Feld liegt aber in der Nähe von Taiwan und der von Japan kontrollierten und von China beanspruchten Senkaku (Diaoyutai)-Inselgruppe. Das Ostchinesische Meer wird im japanischen Verständnis durch eine (in der Seerechtskonvention vorgesehene) Mittellinie zwischen beiden Küsten unter Berücksichtigung seiner Souveränität über die Senkaku-Inseln aufgeteilt; Tokyo geht davon aus, daß Teile des Chunxiao-Feldes östlich dieser Linie liegen. China beansprucht eine EEZ, die sich über seinen ganzen Kontinentalsockel bis zur Okinawa-Rinne erstreckt und beruft sich dabei auf älteres Völkergewohnheitsrecht, bestreitet aber im übrigen, jenseits der Mittellinie Bohrungen durchgeführt zu haben.<sup>9</sup>

Der Territorialstreit um die (unbewohnten) Senkaku-Inseln kreist um die Frage, ob diese schon immer zu der (1895 von Japan annektierten) Insel Taiwan gehörten und folglich nach Maßgabe der Konferenz von Kairo (1943) und des Vertrages von San Francisco (1951) an die Republik China hätten übergeben werden müssen, oder ob sie 1895 durch Annexion unabhängig von Taiwan Teil des japanischen Ryukyu-Archipels wurden. Die Inselgruppe wurde 1945 unter die amerikanische Treuhandverwaltung für die Ryukyus gestellt.

<sup>1</sup> Eine Karte des Ostchinesischen Meeres findet sich z.B. in <http://www.mapzones.com>.

<sup>2</sup> Vgl. Kosuke *Takahashi*, Gas and Oil Rivalry in the East China Sea, in: *Asiatimes*, 27.7.2004 (online).

<sup>3</sup> Ebd..

<sup>4</sup> Vgl. Interfax, 29.7.2004, zitiert in: *Napsnet Daily Report*, 29.7.2004.

<sup>5</sup> Vgl. China's Quest for Energy, in: *Asahi Shimbun*, 24.6.2004, übersetzt von: <http://chinastudygroup.org>.

<sup>6</sup> Vgl. *Guo Nei*, China Opposes Japan's Sea Gas Decision, in: *The China Daily*, 2.8.2004 (online).

<sup>7</sup> Vgl. z.B. Hanns W. *Maull* (Hrsg.), *Regionalismus in Asien-Pazifik*, Bonn (Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V.), Januar 1998, S. 87.

<sup>8</sup> Vgl. Douglas M. *Johnston*/Mark J. *Valencia*, *Pacific Ocean Boundary Problems. Status and Solutions*, Dordrecht/Boston/London (Martinus Nijhoff), 1991, S. 108.

<sup>9</sup> Vgl. Interfax, 29.7.2004, zitiert in: *Napsnet Daily Report*, 29.7.2004.

Das Problem wurde nicht vor 1969 akut, als erste Spekulationen über Öl- und Gasvorkommen im Bereich der Senkakus angestellt wurden. Im August 1970 unterzeichnete die Regierung in Taipei unter japanischem Protest mit der amerikanischen Gulf Oil einen Vertrag über Probebohrungen in einem Seegebiet, das die Inseln einschloß. Im September vertrieben japanische Polizisten eine Gruppe taiwanesischer Journalisten von einer der Inseln, nachdem diese dort eine Flagge der Republik China gehißt hatten. Während in Taiwan und Hongkong eine „Bewegung zum Schutz der Diaoyutais“ ins Leben gerufen wurde und die USA sich die japanische Interpretation zu eigen machten, formulierte Peking seinen Territorialanspruch erstmals am 4. Dezember 1970.<sup>10</sup>

Vor der Rückgabe Okinawas und der Ryukyu-Inseln an Japan am 15. Mai 1972 und drei Monate nach Richard Nixons Besuch in Shanghai erklärten die USA, dieser administrative Akt begründe keine Rechtsansprüche, und die Verhandlung solcher Ansprüche sei Sache der betroffenen Parteien. Amerikanische Ölkonzerne wurden aufgefordert, Probebohrungen mit taiwanesischen Partnern in den umstrittenen Seegebieten einzustellen.<sup>11</sup>

Als die Volksrepublik China und Japan im September 1972 diplomatische Beziehungen aufnahmen, erklärte sich Peking bereit, den Territorialdisput nicht eskalieren zu lassen.<sup>12</sup> Tokyo kündigte an, die Frage nur mit der Volksrepublik und nicht mit Taiwan zu verhandeln und vor einer Regelung keine Suche nach Öl und Gas zu genehmigen<sup>13</sup> (allerdings führten Japan und Südkorea 1974 [erfolglose] Probebohrungen im Norden des Ostchinesischen Meeres durch, wo andere taiwanesischen Ansprüche bestanden<sup>14</sup>).

Die Senkaku-Frage war unter anderem dafür verantwortlich, daß sino-japanische Verhandlungen über einen Freundschaftsvertrag vier Jahre dauerten und erst 1978 unter Ausklammerung des Territorialstreits abgeschlossen werden konnten. Im April dieses Jahres entsandte die Volksrepublik über

100 Fischerboote in die betroffenen Seegebiete, die auf Transparenten den chinesischen Anspruch unterstrichen. 1979 begann Japan mit dem Bau eines Hubschrauberlandeplatzes auf einer der Inseln, worauf China wiederum Fischerboote zu den Senkakus abkommandierte (im selben Jahr unterzeichneten China und die Bundesrepublik Deutschland einen Vertrag über die gemeinsame Erforschung von Energieträgern im westlichen Teil des Ostchinesischen Meeres<sup>15</sup>). 1980 scheiterten geheime Territorialverhandlungen zwischen beiden Seiten in Peking, bei denen China erstmals die gemeinsame Erschließung der umstrittenen Seegebiete anbot.<sup>16</sup>

Im Oktober 1990 erhielt eine rechtsgerichtete japanische Jugendgruppe die Erlaubnis der Regierung in Tokyo, auf einer Senkaku-Insel einen Leuchtturm zu reparieren, den sie 1978 dort errichtet hatte. Die japanische Küstenwache verhinderte einen Versuch taiwanesischer Sportler und Politiker, auf der Insel zu landen. Peking schloß sich dem Protest Taipeis an.<sup>17</sup> Zu ähnlichen Zwischenfällen kam es 1993, 1996, 2001 und 2004. Seit 1992 veranstaltet die chinesische Marine Manöver in der Nähe der Senkaku-Inseln. 1993 nahm die chinesische Küstenwache einen japanischen Frachter in diesem Gebiet unter Beschuß. Im August 1995 näherten sich zwei chinesische Jagdbomber dem Luftraum über den Inseln; sie drehten erst wieder ab, nachdem zwei japanische Abfangjäger von Okinawa aufgestiegen waren.

Noch 1993 einigten sich Peking und Tokyo auf die gemeinsame Ausbeutung von Ressourcen in einigen der betroffenen Abschnitte, wobei die japanische Seite eine grundsätzliche chinesische Souveränität über gewisse Seegebiete, nicht aber über die Senkakus selbst anerkannte.<sup>18</sup> 1994 gab China mehrere Sektoren für Probebohrungen frei. Nachdem ein chinesisches Schiff Ende 1995 320 Kilometer nord-nordöstlich der Senkakus mit Probebohrungen begonnen hatte, verlangte Japan Verhandlungen auf Grundlage der VN-Seerechtskonvention. Dazu ist es bis heute nicht gekommen.

<sup>10</sup> Vgl. Guoxing Ji, *The Diaoyudao (Senkaku) Disputes and Prospects for Settlement*, in: *The Korean Journal of Defence Analysis*, 6 (Winter 1994) 2, S. 285-312 (293).

<sup>11</sup> Vgl. *Johnston/Valencia*, *Pacific Ocean Boundary Problems*, S. 109f.

<sup>12</sup> Vgl. *The Peking Review*, 17.3.1972, S. 11.

<sup>13</sup> Vgl. *Johnston/Valencia*, *Pacific Ocean Boundary Problems*, S. 107f.

<sup>14</sup> Ebd., S. 104.

<sup>15</sup> Ebd., S. 105.

<sup>16</sup> Ebd., S. 109.

<sup>17</sup> Vgl. *Radio Peking*, engl., 22.10.1990, zitiert in: *BPA-Ostinfo*, 23.10.1990.

<sup>18</sup> Vgl. Eric Hyer, *The South China Sea Disputes: Implications of China's Earlier Territorial Settlements*, in: *Pacific Affairs*, 68 (Spring 1995) 1, S. 34-54 (45).

## Ein pazifischer Machtkampf?

Die chinesisch-japanischen Beziehungen waren seit dem Ende des Kalten Krieges trotz einer ausgeprägten wirtschaftlichen Kompatibilität konfliktbeladen.<sup>19</sup> In Japan wird das Szenario eines Aufstiegs der Volksrepublik zur regionalen Vormacht als militärische Herausforderung verstanden, und die bisherigen Reaktionen des Kaiserreiches umfassen eine verstärkte militärische Zusammenarbeit mit den USA, die Verbesserung der eigenen Verteidigungsfähigkeit, aber auch ein zunehmend selbstbewusstes diplomatisches Auftreten in Ostasien und der Welt. China ist seit 2002 Japans zweitwichtigster Handelspartner, und die aktuelle wirtschaftliche Erholung des Kaiserreichs geht nicht zuletzt auf rasch anziehende Exporte in die Volksrepublik zurück.<sup>20</sup> Der dortige wirtschaftliche Boom führte 2003 erstmals seit den 80er Jahren zu Energiemangel und verstärkten Bemühungen um eine Erschließung der Gasvorkommen im Ostchinesischen Meer.<sup>21</sup> Japan seinerseits verfügt außer Kohle über keine fossilen Brennstoffvorkommen und ist mit China in einen kostspieligen Wettbewerb um mittelöstliche und russische Öllieferungen eingetreten.<sup>22</sup> Die Gasreserven im Ostchinesischen Meer werden auf 200 Milliarden Kubikmeter geschätzt.<sup>23</sup> Bei anhaltendem Trend wäre China ab 2010 Netto-Importeur von Erdgas, und die Abhängigkeit der Volksrepublik von Erdölimporten aus dem westlichen Pazifik würde von 2000 15 Prozent auf 2020 50 Prozent zunehmen.<sup>24</sup> Konservative japanische Zeitungen stellten anlässlich der aktuellen Kontroverse Spekulationen dahingehend an, Peking sammle ozeanographische Daten für einen U-Booteinsatz, etwa im Zusammenhang mit einem künftigen Konflikt um Taiwan.<sup>25</sup> Derlei Vermutungen waren erstmals 1997 angestellt worden, als chinesische „Forschungsschiffe“ in japanische Küstengewässer eindringen, ein

<sup>19</sup> Vgl. Hanns Günther *Hilpert/Gudrun Wacker*, *China und Japan. Kooperation und Rivalität*, Berlin (Stiftung Wissenschaft und Politik), Mai 2004.

<sup>20</sup> Vgl. *Sino-Japanese Trade on Sound Track*, in: *The China Daily*, 3.2.2004 (online).

<sup>21</sup> Vgl. *Takahashi*, *Gas and Oil Rivalry*.

<sup>22</sup> Vgl. *Alan Boyd*, *South China Sea: It's Not All About Oil*, in: *Asiatimes*, 6.9.2003 (online).

<sup>23</sup> Vgl. *United Press International*, 30.6.2004 (online).

<sup>24</sup> Vgl. *Takahashi*, *Gas and Oil Rivalry*.

<sup>25</sup> Ebd.

Vorgang, der sich in den folgenden Jahren wiederholte und an Häufigkeit zunahm.<sup>26</sup> Im selben Jahr hatte Tokyo seine Verteidigungszusammenarbeit mit den USA intensiviert und auf neue rechtliche Grundlagen gestellt.

Für die Pekinger Führung hatte die 1998 nach dem Teststart einer nordkoreanischen Langstreckenrakete über japanischem Territorium begonnene japanisch-amerikanische Zusammenarbeit bei der Entwicklung eines regionalen Raketenschirms einen Taiwan-Bezug.<sup>27</sup> Im Oktober 1998 verschob Staats- und Parteichef Jiang Zemin einen Besuch in Tokyo, weil die japanische Regierung es abgelehnt hatte, eine Sprachregelung der Clinton-Administration zu übernehmen, mit der taiwanesischen Unabhängigkeitsbestrebungen die Unterstützung versagt wurde.<sup>28</sup> Als der Besuch im November nachgeholt wurde, kam es zu einer fruchtlosen Kontroverse um die von Peking verlangte schriftliche Entschuldigung für japanische Kriegsverbrechen. 2000 erfuhr das Chinabild in Japans öffentlicher Meinung wegen anhaltender chinesischer Kritik an der japanischen Vergangenheitsbewältigung einen dramatischen Einbruch.<sup>29</sup> Im April 2001 wurde mit Junichiro Koizumi ein Nationalist zum japanischen Premierminister gewählt, dem in der Person von Jiang Zemin ein chinesischer Führer gegenüberstand, der seinerseits wiederholt an das Nationalbewusstsein der eigenen Basis appellierte. Die Bush Jr.-Administration erklärte Japan zum „Eckstein“ ihrer Pazifikstrategie. Nach dem 11. September entsandte die japanische Regierung Kriegsschiffe ins Arabische Meer. Der chinesische Botschafter in Tokyo erklärte, das bilaterale Verhältnis sei seit 30 Jahren nicht mehr so schlecht gewesen.<sup>30</sup>

2003 sah es zunächst so aus, als hätte sich die neue

<sup>26</sup> Vgl. *Far Eastern Economic Review*, 3.5.2001, S. 22f. Eine bilaterale Vereinbarung vom Februar 2001 über die Notifizierung der jeweils anderen Seite zwei Monate vor Beginn ozeanographischer Aktivitäten wurde von China seither anscheinend nicht eingehalten. Vgl. *The Japan Times*, 23.7.2004, zitiert in: *Napsnet Daily Report*, 2.8.2004.

<sup>27</sup> Vgl. *Kay Möller*, *Theatre Missile Defence in Nordostasien: Strategischer versus politischer Imperativ*, in: *Die Friedens-Warte*, 76 (2001) 4, S. 435-52 (437).

<sup>28</sup> Vgl. *The Hong Kong Standard*, 29.10.1998, S. 3.

<sup>29</sup> Vgl. *Far Eastern Economic Review*, 19.10.2000, S. 20f.

<sup>30</sup> Vgl. *Associated Press*, 31.8.2001, zitiert in: *Napsnet Daily Report*, 31.8.2001.

chinesische Führung unter Hu Jintao für eine Verbesserung der Beziehungen zu Japan entschieden.<sup>31</sup> Wenn diese nichtsdestotrotz angespannt blieben, dann aufgrund weiter intensivierter japanisch-amerikanischer Militärbeziehungen und eines anhaltenden Werbens Koizumis um konservative Wähler. Im Dezember 2003 warnte die Volksrepublik angesichts der japanischen Entscheidung, Truppen in den Irak zu entsenden und ein amerikanisches Raketenabwehrsystem zu kaufen vor einer „Wiederbelebung des Militarismus und einer Störung des weltweiten, strategischen Gleichgewichts“.<sup>32</sup>

Auch japanische Beobachter haben eine gemeinsame Erschließung der umstrittenen Seegebiete als realistischen Ausweg bezeichnet. Skeptiker in Tokyo gehen allerdings davon aus, daß China auf Zeit spielt und mit der Einbindung europäischer und amerikanischer Konzerne versucht, Fakten zu schaffen<sup>33</sup> (die Volksrepublik verfolgt eine ähnliche Strategie im Südchinesischen Meer, wo das Angebot zur gemeinsamen Ausbeutung bisher nur von den militärisch schwachen Philippinen aufgegriffen wurde<sup>34</sup>).

---

<sup>31</sup> Vgl. The Japan Times, 4.9.2003 (online).

<sup>32</sup> Vgl. Associated Press, 21.12.2003, zitiert in: Napsnet Daily Report, 21.12.2003.

<sup>33</sup> Vgl. China's Quest for Energy.

<sup>34</sup> Vgl. Boyd, South China Sea.